



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

5. Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

Weberei die einzigen gewerblichen Beschäftigungen im Lippischen Lande. Simon August suchte das Gewerbe auf jede mögliche Weise zu fördern und vermehrte dadurch den Wohlstand des Landes. — Auch des Bauernstandes nahm er sich mit Eifer an. Er schützte ihn vor der Willkür der Gutsherren und machte schon den Versuch, seine Unfreiheit zu beseitigen. Kleinen Bauern wurde Ödland zum Anbau überwiesen, und es entstanden neue Ansiedlungen im Lande. Bauern, die sich in der Senne anbauen wollten, erhielten nicht nur den Grund und Boden geschenkt, sondern auch noch zehnjährige Abgabefreiheit. So entstand seit 1775 südlich von der Dörenschlucht die Dorfschaft, die zu Ehren des Grafen Augustdorf genannt wurde. — Nicht minder gut sorgte Simon August für die geistige Hebung des Volkes. Er verschärfte den Schulzwang und gründete im Jahre 1781 das Lehrerseminar in Detmold. — Im Büchenberge steht in der Nähe des Mausoleums ein schlichtes Denkmal, das uns an Simon August, den Vater seines Landes, erinnern soll.

### 5. Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts.

**1. Zustand des Reiches.** Das Deutsche Reich bestand nur noch dem Namen nach. Friedrichs Kriege hatten aller Welt die Ohnmacht des Reiches und seines Heeres gezeigt. Doch zeigten dieselben auch, daß Deutschland noch rechte Helden besitze. An den Großtaten Friedrichs erfreuten sich rechte Deutsche auch in Mittel- und Süddeutschland. Als im Jahre 1786 die Nachricht vom Tode Friedrichs in die Welt hinausging, soll ein schwäbischer Bauer ausgerufen haben: „Wer soll denn nun die Welt regieren?“ War auch das Reich ohnmächtig, so war doch ein Teil desselben zu einer Großmacht geworden, und allmählich konnte die Hoffnung aufkommen, daß Deutschland einmal unter Preußens Führung einig und mächtig werden möchte.

**2. Friedrich Wilhelm II. (1786—1797).** Zunächst ging allerdings Preußens Ansehen wieder zurück. Der neue König glich mehr dem ersten als dem zweiten Friedrich; Leichtsinns und ein sittenloses Leben rissen am Königshofe ein. Auch im Volke zeigten sich an manchen Orten Gottlosigkeit und Sittenverfall. Der verstorbene König war daran nicht ohne Schuld. Gottlose Franzosen waren seine Freunde gewesen, und dem Christentum hatte er oft wenig Achtung entgegengebracht. Friedrich Wilhelm II. wollte allerdings den Einfluß der Religion wieder heben; allein seine Bemühungen fruchteten wenig, da am Königshofe mehr Heuchelei als wahre Frömmigkeit zu finden war.

**3. Deutsche Dichter.** Deutschlands Ohnmacht hatte auch zu einer Geringschätzung der deutschen Sprache geführt. Die Gelehrten redeten lateinisch, und an den Fürstenhöfen sprach man französisch. Selbst der große Friedrich war ein Verächter der deutschen Sprache. Er schrieb und redete meist französisch und hatte französische Gelehrte und Künstler an seinem Hofe. Aber gerade seine Zeit schenkte dem deutschen Volke Denker und Dichter, die deutsch redeten und deutsch dichteten. Den ersten Platz unter ihnen nahmen Goethe (1749—1832) und Schiller (1759—1805) ein, die am großherzoglichen Hofe zu Weimar lebten. Ihre Dichtungen wurden nicht nur in Deutschland bekannt, sondern sie erwarben dem deutschen Namen Ruhm in aller Welt. Sie trugen mit dazu bei, daß in allen Teilen Deutschlands der Wunsch aufkam: „Wir wollen sein ein einig Volk

von Brüdern, in feiner Not uns trennen und Gefahr". Die Erfüllung dieses Wunsches brachte erst das neue Jahrhundert nach vielen stürmischen Ereignissen.

## VIII. Das neunzehnte Jahrhundert.

### 1. Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) und die Königin Luise.

Als Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1797 starb, folgte ihm sein Sohn Friedrich Wilhelm III. Er war eine ganz andere Natur als sein Vater. Das bisherige Hofleben war ihm verhaßt; er liebte schlichte Einfachheit und Sparsamkeit. Seit dem Weihnachtstage des Jahres 1793 war er mit der



Königin Luise.

mecklenburgischen Prinzessin Luise vermählt. Sie war voll reiner Herzensgüte und liebte den Glanz und unnötigen Aufwand ebenso wenig wie ihr Gemahl. Am liebsten hielt sich das Königspaar auf dem Landgute Barenz bei Potsdam auf. Dort lebten sie wie schlichte Gutsbesitzer, verkehrten gern mit den Bauern und Arbeitern des Dorfes und verteilten mit Freuden ihre Gaben unter die Armen. Viel Freude erlebten sie an ihren Kindern, von denen die beiden ältesten, Friedrich Wilhelm und Wilhelm (geb. den 22. März 1797), später die Königskrone getragen haben. Sie wurden in schlichter Frömmigkeit erzogen. Wie den eigenen, so wünschten sie

auch fremden Kindern eine gute Erziehung. Geschenke, die für das Königspaar bestimmt waren, wurden für die Verbesserung von Landschulen verwandt. Eifrig las die Königin die Schriften des Schweizers Pestalozzi, der verlassene und verwahrloste Kinder um sich gesammelt hatte, um sie zu erziehen. — Von allen Seiten wurde dem jungen Königspare Liebe und Verehrung entgegengebracht. Doch dauerte das friedliche Stillleben nicht lange; eine schwere Zeit trat ein, unter deren Druck der Königin das Herz brach. Das Unheil kam von unsern westlichen Nachbarn, den Franzosen.

### 2. Die französische Revolution.

**1. Ursachen.** Die französischen Könige Ludwig XIV. und Ludwig XV. hatten durch ihre vielen Kriege und die unsinnigste Verschwendung ihrem Lande eine große Schuldenlast aufgebürdet. Die Steuern waren darum sehr hoch und mußten noch dazu von einem Teile des Volkes allein getragen werden. Man unterschied damals drei Stände im Lande, die